

„Wirtschaftliche (Grund-) Bildung sollte allen in allen Schulformen systematisch angeboten werden“

Expertengespräch mit Christof Scholl

Fachleiter am staatlichen Studienseminar für die Sekundarstufe I an Gemeinschaftsschulen, Saarbrücken

Wir haben in einem Index abgebildet, wie die ökonomische Bildung in den einzelnen Bundesländern in der Schule und in der Lehrerbildung verankert ist. In diesem Index entsprechen 100 Prozent den Werten für ein normales Nebenfach. Die ökonomische Bildung im Saarland kommt auf 35 Prozent. Entspricht das auch Ihrem Eindruck? Bitte erläutern Sie Ihren Eindruck.

Mit Beruf und Wirtschaft wird ein Fach angeboten, welches nur die SuS erreicht, die keine zweite Fremdsprache wählen. Der Wahlpflichtbereich bietet diesen SuS daher mit 2 Stunden Unterricht pro Woche die Möglichkeit, tiefere Einblicke in wirtschaftliche Themen zu erhalten, als dies bisher in den Fächern Arbeitslehre, Sozialkunde/ Gesellschaftswissenschaft möglich war. Diejenigen SuS, welche die zweite Fremdsprache wählen, haben diese Chance aktuell nicht. Hier werden wirtschaftliche Inhalte in Arbeitslehre/Sozialkunde/GW (mit-) vermittelt. Das „Seminarfach“ in der Oberstufe bietet weitergehende wirtschaftliche Informationen, steht strukturell bedingt (Wahlangebot) aber ebenfalls nicht allen SuS offen.

Letztlich gibt es keine systematisch durchgängige wirtschaftliche Bildung über alle Schulformen und Stufen hinweg.

Eine Prozentzahl anzugeben fällt hier schwer. Beruf und Wirtschaft ist ein „normales“ Nebenfach, wenn aktuell auch nicht alle SuS davon profitieren können. Das Fach Arbeitslehre erreicht mit seinen wirtschaftlichen Inhalten zumindest bis einschließlich Klassenstufe 6 alle SuS.

Wie schätzen Sie den wirtschaftswissenschaftlichen und wirtschaftsdidaktischen Kenntnisstand der derzeit im

Saarland tätigen Lehrpersonen ein, die ein wirtschaftsaffines Fach (z. B. Sozialkunde) unterrichten?

Mir persönlich sind hervorragende Wirtschaftslehrerinnen bekannt. Aufgrund der modularen Ausbildungsaufbauten an deutschen Universitäten kommen aber auch Referendar:innen in die Ausbildung, welche nur in speziellen Teilgebieten einen tieferen Einblick haben (z.B.: Wirtschaft oder Technik). Auch Studenten, welche an der Universität explizit Wirtschaft als Schwerpunkt hatten, kennen sich in alltäglichen wirtschaftlichen Fragestellungen teils nur eingeschränkt aus. Bspw. haben Student:innen 6 Semester BWL oder VWL studiert, stehen dann aber vor der herausfordernden Aufgabe, selbst eine Versicherung abschließen zu müssen (aktueller Fall). Teilweise sind hier Zusammenhänge wie Netto/Brutto als auch Fachinhalte wie etwa Sozialabgaben/Bankensystem/Geldfunktionen/Geldanlagethemen wenig vertraut. Hier ist Fortbildung dringend vonnöten. Das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) ist mit einem breiten Angebot an wirtschaftlich-didaktischen Angeboten vertreten und erste Anlaufstelle für Fortbildungen. Ergänzend stehen im Saarland weitere Fortbildner zur Umsetzung wirtschaftlicher Themen im Unterricht bereit, z.B. mit der Verbraucherzentrale oder der wirtschaftsnahen (privatwirtschaftlich organisierten) ALWIS Agentur.

Wo sehen Sie im Saarland Handlungsbedarfe hinsichtlich der Verankerung der ökonomischen Bildung in den Schulen?

Wirtschaftliche (Grund-) Bildung sollte allen SuS in allen Schulformen systematisch angeboten werden. Dabei sollte die Wahl der zweiten Fremdsprache kein Ausschlusskriterium sein.

Allerdings trifft diese Forderung auch auf den Bereich Technik zu, den sich auch Oberstufenschüler:innen als Fach/Seminarangebot wünschen.

Wo sehen Sie im Saarland Handlungsbedarfe hinsichtlich der Wirtschaftslehrkräftebildung?

Das Saarland sollte an der Universität Lehramtsanwärter:innen im Hinblick auf das neue Fach „Beruf und Wirtschaft“ selbst ausbilden. Nur so kann die Qualifikation der LAA passgenau auf die Erfordernisse des Faches BW abgestimmt werden. Das LPM wird weiterhin eine große Zahl relevanter Fortbildungen anbieten. Die Ausbildung sollte sich unabhängig vom Bundesland tendenziell weniger auf BWL/VWL/Finanzmathematik kaprizieren, sondern für das Leben der SUS relevante, alltagstaugliche, wirtschaftlich/finanziell bedeutsame Themenbereiche umfassen. (Miete/erste Wohnung/Verschuldung/Kreditarten/Leihe/Mietvertrag/Budgetplan/Handygebühren/Altersvorsorge/Versicherungen/Sozialversicherungen/Lohnzettel/ Geldanlage/Bankensystem/Zahlungsarten/Verbraucherrechte,...). Erkennbarer Alltagsbezug ist hier der Schlüssel zum Schülerinteresse.

Wie groß ist die Gefahr heute?

Gute Frage. Ein Rücksetzer könnte drei mögliche Ursachen haben: Nachhaltig einbrechende Unternehmensgewinne, nachhaltig steigende Zinsen oder völlig überzogene Bewertungen.

Gibt es besondere Rahmenbedingungen für die ökonomische Bildung im Saarland, die im Vergleich zu anderen Bundesländern erwähnenswert sind? Falls ja, welche sind das?

Im Rahmen der Qualifikationsmaßnahme „Arbeitslehre“ werden seit Jahren Lehrer:innen systematisch und profund in den Inhalten des Faches geschult. Da das Fach Arbeitslehre mit dem „Grünen Modul“ auch Wirtschaftsthemen umfasst, ergibt sich hier eine fruchtbare Schnittmenge, da die gleichen Lehrkräfte oftmals auch das Fach „Beruf und Wirtschaft“ unterrichten. Zusammen mit den zuvor genannten Akteuren stehen der interessierten Lehrkraft vielfältige Fortbildungsangebote zur Auswahl.

Nichts desto trotz wäre eine reine Qualifikationsmaßnahme „Wirtschaft“ sinnvoll und wünschenswert.

In der Sekundarstufe I der Gemeinschaftsschule belegen Schülerinnen und Schüler, die keine zweite Fremdsprache wählen, das Fach „Beruf und Wirtschaft“ und ein weiteres Fach aus dem Angebot der Schule. Ist es aus ihrer Sicht die Regel oder eher die Ausnahme, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, neben „Beruf und Wirtschaft“ weitere Fächer mit Inhalten der ökonomischen Bildung zu wählen?

Als weiteres Fach steht in vielen Schulen das Fach „Arbeitslehre“ als weiteres Fach neben „Beruf und Wirtschaft“ zur Auswahl.

Hier stehen im „Grünen Modulband“ mannigfaltige wirtschaftliche Themen zur Auswahl. Zudem stehen wirtschaftliche/finanzielle Fragestellungen auch bei den technischen Themen auf dem Lehrplan, da Material- und Zeitaufwand berechnet werden müssen.

Es stehen auch alternative zweite Wahlfächer zur Auswahl (Musik/Kultur/...). Die Stellung der auch ökonomische Fragestellungen behandelnden Arbeitslehre scheint aber dennoch recht ausgeprägt zu sein.

Lehrkräfte für „Beruf und Wirtschaft“ und „Sozialkunde“ werden nur in Kooperation mit Hochschulen in Rheinland-Pfalz ausgebildet. Welche Auswirkungen hat das Ihrer Meinung nach auf die Wahl dieser Studienfächer und damit auch auf die Ausstattung mit Wirtschaftslehrkräften im Saarland?

Studenten haben ganz allgemein nach erfolgreichem Studium die Qual der Wahl im Ausbildungsbundesland zu verbleiben, oder alternative Angebote anzunehmen. Die aktuell eher niedrige Zahl von Referendar:innen im Saarland im Fach Arbeitslehre lässt aber nur bedingt darauf schließen, dass diese Wahl oftmals zugunsten anderer (Ausbildungs-) Bundesländer ausfällt. Da es für „Beruf und Wirtschaft“ kein selbstständiges Studium gibt, ist auch zukünftig nicht mit einer großen Zahl von Bewerber:innen für dieses Unterrichtsfach zu rechnen.

Nach meinen Informationen ist in den einschlägigen Studiengängen aber auch schon die Anzahl der Studierenden sehr überschaubar. So gesehen handelt es sich um eine Herausforderung, welche letztlich alle Bundesländer betrifft.

Hier bedarf es Lösungsansätzen, welche eine weitere Attraktivitätssteigerung der beiden Fachgebiete Technik und Wirtschaft zum Inhalt haben sollten. Akut herrscht in beiden Fächern ein großer Fachkräftemangel, welchem im Saarland durch qualitativ hochwertige, systeminterne Qualifikationsmaßnahmen entgegen gewirkt wird.

In der Oberstufe gibt es das Wahlfach „Wirtschaftslehre“. Wird dieses Fach an den Schulen eher in der Regel oder in Ausnahmefällen angeboten?

Nach meinem Kenntnisstand wird das Fach nur dort angeboten, wo es qualifizierte Fachlehrkräfte gibt, welche die fachliche Expertise einbringen, die für einen fundierten Wirtschaftsunterricht unabdingbar ist. Hier ist in der Breite sicherlich noch weiteres Entwicklungspotenzial vorhanden.

Das Wahlfach (ab dem 12. Schuljahr) dient einer Schwerpunktsetzung (Neigungsfach) und ist aus dem Kanon der in der jeweiligen Schule angebotenen Fächer auszuwählen. „Wirtschaft“ kann als Wahlfach also nur dort gewählt werden, wo es an der speziellen Schule auch als reguläres Fach angeboten wird. Dies ist im Moment nicht flächendeckend der Fall. Mit dem Seminarfach (ab dem 13. Schuljahr) verhält es sich ebenso. Auch hier

können ökonomische Themen Inhalt sein, wenn die personellen Voraussetzungen erfüllt sind.

Möchten Sie zur Verankerung der ökonomischen Bildung im Saarland noch etwas ergänzen?

Die Notwendigkeit Schüler:innen ökonomische Bildung näherzubringen ist unbestritten. Das Interesse an ökonomischer Bildung scheint in den letzten Jahren eine gesteigerte Aufmerksamkeit zu erfahren. Die staatlichen Akteure sind sich dessen bewusst und arbeiten daran, Lehrkräfte in der Breite fortzubilden und SUS wichtige ökonomische Grundzusammenhänge zu vermitteln. Die Praxiserfahrung zeigt, dass das Schüler:innen umso besser lernen, je breiter neues Wissen mit weiteren Inhalten vernetzt werden kann. Der Einbettung wirtschaftlich relevanter Themen in konkrete unterrichtliche Problemstellungen (z.B.:

Materialberechnung/Verschnittplanung/Kostenaufstellung, Preiskalkulation, Lohnberechnung, Produktionsart,...) sollte daher der Vorzug gegeben werden vor einem reinen, von konkreten Fragestellungen losgelösten, eher klassisch-theoretischen Wirtschaftsunterricht. Für das Fach Beruf und Wirtschaft kann die Gründung einer Schülerfirma als „Leitmethode“ daher fruchtbare Dienste leisten für einen praxisorientierten, vernetzten, modernen, an konkreten Alltagsfragen ausgerichteten, schülerorientierten Wirtschaftsunterricht. Die inhaltliche Verzahnung von Inhalten aus „Beruf und Wirtschaft“ mit dem praxisorientierten Fach Arbeitslehre ist ausdrücklich erwünscht und im Lehrplan so implementiert.

Vielen Dank für das Gespräch.

Christof Scholl

Fachleiter am staatlichen Studienseminar für die Sekundarstufe I an Gemeinschaftsschulen, Saarbrücken, Mitglied im Leitungsduo der Qualifikationsmaßnahme „Arbeitslehre“ und Referent; Referent für Fortbildungen am LPM, Lehrer für Technik/Wirtschaft und Arbeitslehre

Christof Scholl ist seit 2013 Fachleiter für das Fach „Arbeitslehre“ an Gemeinschaftsschulen im Saarland.

Christof Scholl ist zuständig für die didaktisch/fachliche Ausbildung von Referendar:innen im Fach Arbeitslehre.

Im Auftrag des Ministeriums ist Christof Scholl zum wiederholten Male Koeleiter und Referent für die 18-monatige Qualifikationsmaßnahme „Arbeitslehre“, welche sich an Lehrer:innen wendet, die bereits im Schuldienst sind und sich für ein weiteres Fach qualifizieren möchten. Im Auftrag des Landesinstitutes für Bildung und Medien (LPM) bietet Christof Scholl zudem vielfältige Fortbildungen im Bereich Wirtschaft und Technik an.

Christof Scholl unterrichtet "Beruf und Wirtschaft" sowie „Arbeitslehre/Technik“, er studierte Wirtschaft und Technik auf Lehramt in der Sekundarstufe I an der Universität Koblenz-Landau/Landau. Nach seinem zweiten Staatsexamen unterrichtete er an mehreren Schulen im Saarland.